

STUNDENVORBEREITUNGEN

SCHULART:

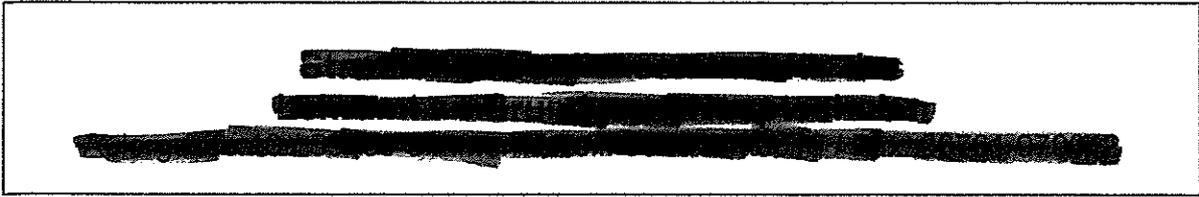
Realschule plus

FACH:

Evangelische Religion

THEMA:

*Wunder geschehen - auch heute können
Gekrümmte aufgerichtet werden*



SCHRIFTLICHER ENTWURF DER LEHRPROBE
ZUR ZWEITEN PRÜFUNG

Lehramtsanwärterin: 

Schule: 

Fach: Evangelische Religionslehre

Thema:

Wunder geschehen – auch heute können Gekrümmte aufgerichtet werden

Klasse: 7a

Datum: 5.03.2012

Uhrzeit: 8:50 Uhr

Abgegeben am: _____
Datum, Uhrzeit

Bestätigung der Schulleitung

INHALTSVERZEICHNIS

1	<u>BEGRÜNDUNGSZUSAMMENHANG</u>	1
1.1	LEGITIMATION DES THEMAS	1
1.2	GEGENWARTSBEDEUTUNG UND EXEMPLARIZITÄT	1
2	<u>AUSGANGSBEDINGUNGEN DER LERNGRUPPE</u>	2
2.1	ARBEITSBEDINGUNGEN UND VORAUSSETZUNGEN DER LERNGRUPPE	2
2.2	KOMPETENZPROFIL EINZELNER SCHÜLER/ SCHÜLERGRUPPEN	3
3	<u>THEMATISCHE STRUKTURIERUNG</u>	5
3.1	AUFRISS DER UNTERRICHTSEINHEIT	5
3.2	SACHANALYSE	6
3.3	DIDAKTISCHE REDUKTION	9
3.4	LERN- UND HANDLUNGSSCHWERPUNKTE	10
3.4.1	LERNSCHWERPUNKT/ ZENTRALES ANLIEGEN DER STUNDE	10
3.4.2	WISSENS- UND KOMPETENZENTWICKLUNG	10
4	<u>METHODISCHE STRUKTURIERUNG</u>	11
4.1	BEGRÜNDUNG DER METHODENKONZEPTION DER STUNDE	11
4.2	BEGRÜNDUNG DER WESENTLICHEN METHODISCHEN SCHRITTE	11
5	<u>UNTERRICHTSSKIZZE</u>	13
5.1	STUNDENVERLAUF	13
5.2	VISUALISIERUNGEN	16
5.3	HAUSAUFGABEN	16
5.4	SITZPLAN	16
6	<u>QUELLEN</u>	17
7	<u>ANHANG</u>	I

1 Begründungszusammenhang

1.1 Legitimation des Themas

Der Lehrplan für das Fach Evangelische Religionslehre der Klassenstufe 7-10 des Landes Rheinland-Pfalz sieht in der Klassenstufe 7-8 die Thematik „Mensch sein – In Verantwortung leben“ vor. Hierbei sollen die Schüler Handlungsfelder verantwortlichen Handelns entdecken (vgl. Ministerium für Frauen, Bildung und Jugend, 31). Das Kursbuch *Religion elementar* der Klassenstufen 7 und 8 benennt zudem eine Unterrichtseinheit mit dem Titel „Jesus vollbringt Wunder“. Hierbei soll vorweg der biblischen Erzählung unter anderem erarbeitet werden, dass es Menschen mit unterschiedlichen „Verkrümmungen“ gibt sowie was uns „krumm“ macht und wie man „aufgerichtet“ werden kann bzw. wie man andere Menschen „aufrichten“ kann. Die Bibelerzählung *Jesu heilt eine verkrümmte Frau* (Lk 13,10-12) soll dann innerhalb dieser Unterrichtseinheit Gegenstand der Betrachtung sein (vgl. Kursbuch Religion elementar 2004, 132 f.) Die vorliegende Unterrichtsreihe greift die genannten Aspekte mit Hilfe einer Verfremdungsgeschichte der oben genannten Bibelgeschichte auf und beschäftigt sich in der gegenwärtigen Unterrichtsstunde im Besonderen mit der Frage wann die Schüler/-innen selber „verkrümmt“ waren, ob und wie sie durch ein Wunder „aufgerichtet“ wurden und in welchen Situationen und wie sie „verkrümmte“ Menschen „aufrichten“ könnten.

1.2 Gegenwartsbedeutung und Exemplarizität

Die Schüler/-innen befinden sich in einer Alterstufe, in welcher sie oftmals vielfältige Konflikte mit sich selbst und anderen Menschen austragen müssen. Sie selbst haben oftmals schon Unheil erlebt. Probleme im Umfeld Schule oder mit dem Elternhaus sowie Entwicklungskrisen können somit zu vielerlei Situationen führen, in denen die Schüler/-innen sich niedergeschlagen, bedrückt, belastet, folglich „verkrümmt“ fühlen. Die Zuwendung, das Mutmachen anderer Menschen kann ihnen helfen ihre Probleme zu überwinden und „aufgerichtet“ ein positiveres Lebensgefühl zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit eigenen „Verkrümmungen“ ermöglicht es den Schüler/-innen die Gefühlswelt anderer „verkrümmt“ Menschen besser zu verstehen sowie zu überdenken, wie sie an diesen Menschen ein Wunder vollbringen können bzw. wie sie andere Menschen „aufrichten“ können, sodass sie für die Verantwortung und Unterstützung ihrer Mitmenschen sensibilisiert werden, folglich zu sozialem Handeln angeregt werden.

2 Ausgangsbedingungen der Lerngruppe

2.1 Arbeitsbedingungen und Voraussetzungen der Lerngruppe

Klasse/ Personaler Aspekt	- Zum Religions-Kurs der 7a gehören 20 Schüler/-innen (11 Jungen, 9 Mädchen)
Räumlich organisatorische Aspekte	- Klassenraum verfügt über ausreichend Platz - Tische stehen einzeln in Blickrichtung zum Pult - im Klassenraum ist genügend Platz um im vorderen Teil einen Stuhlkreis zu bilden
Sachkompetenz	- die Schüler/-innen haben sich mit „Verkrümmungen“ auseinandergesetzt - Wundergeschichten haben die Schüler/-innen noch nicht kennen gelernt
Methodenkompetenz	- die Schüler/-innen sind in der Lage einen Stuhlkreis zu bilden, hierbei kommt es des Öfteren zu Störungen - die Schüler/-innen sind mit auditiven, verbalen und visuellen Impulsen vertraut und können angemessen auf diese reagieren - die Schüler/-innen sind geübt im Präsentieren, einige empfinden etwas Scheu hierbei, müssen daher positiv bestärkt werden - vielen Schüler/-innen fällt es schwer konzentriert eine Einzelarbeit durchzuführen
Sozial kommunikative Kompetenz	- Gesprächsregeln wie anderen zuhören, andere aussprechen lassen und sich melden wenn man etwas zu sagen hat sind bekannt und in der Klasse visualisiert, damit diese Regeln auch konsequent angewendet werden, muss bei einigen Schülern stets darauf hingewiesen werden - einige Schüler/-innen müssen immer wieder auf allgemeine Verhaltensregeln hingewiesen werden - Störungen werden zum einen durch Lernzielvereinbarungen festgehalten und bei mehrmaligen Verstößen mit einer sinnvollen Zusatzaufgabe sanktioniert, zum anderen werden Störungen mit Hilfe eines Klassenfotos, welches je nach Verhalten in einen positiven oder negativen Bereich wandert, reflektiert und gegebenenfalls sanktioniert. Bei schwerwiegenden Störungen erfolgt eine der Situation angemessene Sanktionierung - einige Schüler/-innen sind sehr zurückhaltend bezüglich der Mitarbeit, durch positive Verstärkung und die Lernzielvereinbarungen bzw. verschiedene pädagogische Vorgehensweisen kann man sie allerdings zur Mitarbeit bewegen - die Schüler/-innen sprechen zumeist hochdeutsch - die Schüler/-innen sprechen meist nicht immer in ganzen Sätzen, weswegen sie stets dazu aufgefordert werden müssen - einige Schüler/-innen reagieren genervt auf Beiträge der Schülerin ██████, es gilt dies zu unterbinden
Selbstkompetenz	- sie sind nicht immer in der Lage Meinungen und Äußerungen anderer Schüler/-innen zuzulassen und sich auf diese zu beziehen
Regeln und Rituale	- die Meldekette wird regelmäßig ausgeführt, die LAA greift stets ein, wenn sich immer die gleichen Schüler/-innen dran nehmen und erinnert sie daran, dass sie auch andere Schüler/-innen dran nehmen

	<p>sollen sowie Schüler/-innen dran nehmen dürfen, die sich nicht melden, sodass sich jeder am Unterricht beteiligt; teilweise vergessen die Schüler/-innen immer wieder die Meldekette auszuführen, sodass sie daran erinnert werden müssen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Begrüßung und Verabschiedung sind selbstverständlich, oftmals dauert es sehr lange, bis alle Schüler ruhig sind, als Ruhezeichen wird an die Tafel eine Uhr gemalt - Verhaltensregeln sind bekannt - die Lernzielvereinbarungen sowie die Kurzreflexion des allgemeinen Verhaltens am Ende jeder Stunde sind Bestandteil jeder Stunde
Mögliche Störfaktoren und daraus folgenden Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - einzelne Schüler/-innen verstoßen gegen geltende Regeln → LAA ermahnt betreffende Schüler/-innen - die Mitarbeit beschränkt sich nur auf einige Schüler/-innen → LAA greift in die Meldekette ein, erinnert daran auch Schüler/-innen dran zu nehmen, die sich nicht melden; LAA versucht durch positive Verstärkung schüchterne Schüler/-innen zur Mitarbeit zu bewegen - die Meldekette wird nicht eingehalten → LAA erinnert an die Meldekette - SuS reagieren genervt auf andere Wortbeiträge → LAA erinnert an soziales Verhalten

2.2 Kompetenzprofil einzelner Schüler/ Schülergruppen

Name	Leistungsvermögen, soziales Verhalten, Kommunikationsfähigkeit	Konsequenzen
██████, ██████	<p>██████ und ██████ arbeiten nur sehr zögerlich mit, ihre Beiträge sind gut, ihre Arbeitsaufträge führen sie gewissenhaft aus, Störungen ihrerseits sind nicht zu erwarten, das Sozialverhalten ist als gut zu bezeichnen.</p>	<p>→ es gilt sie zu motivieren bzw. genügend Zeit abzuwarten, dass sie sich melden.</p>
██████, ██████ ██████	<p>██████ ist sehr schüchtern, ██████ ist ebenfalls zurückhaltender. Beide Schülerinnen melden sich sehr zögerlich, ihre Meldungen sind wohl überlegt, ihre Beiträge sehr gut. Beide richten ihre Konzentration vollständig auf die Inhalte der Stunde, ihr Sozialverhalten ist sehr gut, sie führen ihre Arbeitsaufträge sehr gewissenhaft aus, Störungen ihrerseits sind nicht zu erwarten.</p>	<p>→ es gilt sie zu motivieren bzw. genügend Zeit abzuwarten, dass sie sich melden.</p>
██████	<p>██████ kann sich nur sehr schlecht konzentrieren, sie arbeitet gut mit, stört jedoch auch öfters den Unterricht, indem sie malt oder sich mit anderen Dingen beschäftigt. Hierbei reagiert sie genervt, wenn man sie ermahnt. ██████ kommt mit ihren Mitschüler/-innen gut zurecht, ihre Arbeitsaufträge führt sie aus, beginnt je-</p>	<p>→ es gilt sie zu ermahnen, auf Fehlverhalten hinzuweisen. Zudem müssen ihr, falls sie malt, die Stifte abgenommen werden.</p>

	doch auch oft die Arbeitsblätter zu bemalen.	
■■■■■, ■■■■■ ■■■■■	■■■■■ und ■■■■■ arbeiten sehr gut mit und bringen hierbei gute Beiträge, ihre Arbeitsaufträge führen sie ordentlich aus, ihr Sozialverhalten ist als gut zu bezeichnen, Störungen treten selten auf.	→ bei Störungen sind sie zu ermahnen. Beide werden gute Beiträge bringen.
■■■■■	■■■■■ arbeitet sehr gut mit und bringt hierbei sehr gute Beiträge, dennoch stört er öfters den Unterricht, indem er rein ruft bzw. mit seinen Nachbarn redet, gegenüber der Mitschüler/-in ■■■■■ verhält er sich schnell genervt. Seine Arbeitsaufträge führt er ordentlich aus.	→ ■■■■■ muss auf Verhaltensregeln hingewiesen werden bzw. zu sozialem Verhalten aufgefordert werden. ■■■■■ wird gute Beiträge bringen.
■■■■■ ■■■■■	■■■■■ und ■■■■■ arbeiten sehr gut mit und bringen sehr gute Beiträge, ihre Arbeitsaufträge führen sie sehr ordentlich aus, gegenüber der Schülerin ■■■■■ verhalten sie sich schnell genervt. ■■■■■ verfügt über eine großes Fachwissen und ist deutlich sehr interessiert an den Inhalten der Stunde, selten stören die genannten Schüler den Unterricht.	→ beide müssen zu sozialem Verhalten gegenüber der Schülerin ■■■■■ aufgefordert werden. Beide werden gute Beiträge leisten und beständig mitarbeiten
■■■■■	■■■■■ arbeitet sehr gut mit, gibt sehr ausführliche Antworten, ihre Arbeitsaufträge führt sie sehr gewissenhaft aus. Mit einigen Mitschüler/-innen kommt es öfters zu Konflikten. Sie selbst provoziert gerne ihre Mitschüler und gibt ihrerseits abfällige Kommentare ab.	→ wird gute Beiträge bringen, sich kontinuierlich beteiligen. Bezüglich einiger Mitschüler, muss auch sie zu sozialem Verhalten angeregt werden.
■■■■■	■■■■■ arbeitet gut mit, ihre Arbeitsaufträge führt sie gewissenhaft aus, mit ihren Mitschüler/-innen kommt sie gut zurecht. Störungen ihrerseits treten kaum auf.	→ ■■■■■ ist bezüglich ihrer Mitarbeit noch weiter zu bestärken.
■■■■■	■■■■■ arbeitet mäßig mit. Er kann sich nicht sehr gut konzentrieren, führt des Öfteren Selbstgespräche und gibt Geräusche von sich. Seine Arbeitsaufträge führt er gut aus.	→ es gilt ihn zu motivieren bzw. zu angemessenem Verhalten anzuregen.
■■■■■ ■■■■■	■■■■■ und ■■■■■ arbeiten mäßig mit, die schriftlichen Leistungen beider Schüler sind sehr fehlerhaft, oftmals schreiben sie nur kurze Antworten, Störungen treten wenig auf. ■■■■■ stottert, sobald er unter Druck steht.	→ es gilt sie bezüglich der Mitarbeit zu motivieren, während der Einzelarbeit sind sie bezüglich ihrer Rechtschreibung zu unterstützen.
■■■■■	■■■■■ arbeitet wenig mit, öfters macht er seine Antipathie gegenüber dem Fach Religion deutlich, seine Arbeitsaufträge führt er aus, gegenüber der Schülerin ■■■■■ verhält er sich schnell genervt.	→ ■■■■■ muss an Verhaltensregeln erinnert werden und zur Mitarbeit motiviert werden.

	■■■■ arbeitet gut mit. Er fällt jedoch auch öfters durch Störungen, z.B.: Reden mit dem Nachbarn auf. Die Arbeitsaufträge versteht er nicht immer.	→ ■■■■ wird mitarbeiten. Es gilt ihn bei Störungen zu ermahnen.
	■■■■ arbeitet gut und interessiert mit, seine Beiträge sind gut, seine Arbeitsaufträge führt er ordentlich aus, mit seinen Mitschüler/-innen kommt er gut aus.	→ ■■■■ wird gute Beiträge bringen.
■■■■, ■■■■ ■■■■	■■■■ und ■■■■ sind erst seit Beginn des 2. Halbjahres an der ■■■■ in ■■■■. Beide verhalten sich noch recht schüchtern, haben allerdings schon Anschluss in die Klassengemeinschaft gefunden. Ihre Arbeitsaufträge führen sie gewissenhaft aus.	→ es gilt sie zu motivieren.

3 Thematische Strukturierung

3.1 Aufriss der Unterrichtseinheit

Stunde	Thema	Zentrales Anliegen/ Lernschwerpunkt
1./2. Stunde	Filmvorführung „Unsere Erde“ → Unsere Erde und deren Bewohner sind „wunderbar“!	Die Schüler/-innen bestaunen, bewundern unsere wunderbare Erde.
3. Stunde	Sensibilisierung auf die Thematik: „Verkrümmte“ Menschen auf unserer Erde. Körperübung: So fühlt man sich, wenn man verkrümmt ist! Was bedeutet verkrümmt sein?	Die Schüler/-innen erleben, was es bedeutet verkrümmt zu sein und sie erfassen die bildsprachliche Bedeutung von „Verkrümmungen“.
4. Stunde	Wunder geschehen – Auch heute können Verkrümmte aufgerichtet werden.	Die Schüler/-innen setzen sich mit eigenen „Verkrümmungen“ auseinander und stellen Überlegungen an, wann sie andere Menschen auf wunderbare Weise „aufrichten“ können.
5. Stunde	Wunder der Bibel: „Jesus war ein guter Mann“, kein Zauberer. Die Heilung der Verkrümmten Frau	Die Schüler/-innen erfassen die Aussageabsicht der biblischen Wundererzählung von der gekrümmten Frau, das Wunder Jesu.
6. Stunde	Heutige Wundertäter: Albert Schweitzer & Maria Theresa	Die Schüler/-innen erfassen wunderbare Taten moderner Wundertäter.

3.2 Sachanalyse

Was ist ein Wunder?

Der heutige Begriff des Wunders ist nicht einheitlich. Im Rahmen einer Umfrage einer Arbeitsgemeinschaft von zwanzig Lehrern stand im Vordergrund der Antworten der Gedanke, dass es sich bei einem Wunder um etwas Außerordentliches, Erstaunliches handle, etwas, was nicht rational erklärbar sei. Eine Gotteserfahrung erschien hierbei als Nebensache. Nach Alfons Weiser entsprechen die Antworten der beschriebenen Arbeitsgemeinschaft den landläufigen Vorstellungen über Wunder (vgl. Weiser 1992, 9).

Wunder in der Antike

In der Antike, deren Weltbild sich in die obere Welt, den Ort der Götter, die Erde und die Unterwelt sowie das Reich der Toten gliederte, herrschte noch ein anderes Wunderverständnis vor. Die Menschen glaubten, dass göttliche Mächte jederzeit auf das Geschehen der Erde eingreifen könnten. Die Menschen betrachteten ein Wunder nicht als etwas Außergewöhnliches, sondern sie glaubten, dass ein solches auf das Wirken Gottes zurückzuführen sei (vgl. Weiser 1992, 13 f.).

Wunder der Bibel

Auch in der Bibel steht nicht die Unnatürlichkeit des Geschehens im Mittelpunkt, sondern das göttliche Handeln. Im Alten Testament finden sich die Wunder der Schöpfung sowie die wunderhafte Führung des Volkes Israel durch Gott. Auch die „privaten“ Wunder der Propheten Elija und Elischa sind im Alten Testament angesiedelt. Im Neuen Testament zeigen die Wundererzählungen das Handeln Gottes zum Heil der Menschen; sie erfahren durch seine Hilfe Rettung und Überleben. Da das Griechische keinen umfassenden Wunderbegriff kennt, wird nicht von Wundern, sondern Machterweisen, Zeichentaten und Werken Gottes bzw. Jesu gesprochen. Hierbei kommt es nicht auf ein großes Spektakel an, sondern das Handeln Jesu und damit das endgültig heilsbringende Handeln Gottes stehen im Mittelpunkt. Die Wunder der Bibel sind im Kontext der Gottesherrschaft bzw. des Gottesreiches zu sehen. Die Menschen werden durch sie aus einer bedrückenden Situation durch Gott befreit (vgl. Zurkuhlen 2009, Online; vgl. Reets 2008, 275; vgl. Weiser 1992, 17ff). Wunder im Neuen Testament sind somit „...*auffallende Ereignisse, die von glaubenden Menschen als Zeichen des Heilshandelns Gottes verstanden werden.*“ (Weiser, 1992, 20). Gott bekennt sich durch die Wunder zu den Menschen und bewirkt Heil (vgl. Weiser, 1992, 20).

Struktur der Wundererzählungen

Wundererzählungen folgen einem typischen Aufbau:

1. **Einleitung:** Auftreten der beteiligten Personen
2. **Notlage:** Annäherung an den Wundertäter/Verhalten der Zwischen- und Gegenspieler
3. **Zentrum:** Wunderhandlung
4. **Wunderwirkung:** Feststellung des Wunders/Weisungen des Wundertäters
5. **Resonanz:** Beim Hilfesuchenden/bei Gegenspielern/bei Zwischenspielern (vgl. Seminarunterlagen Petra Mallmann 2011/2012)

Kategorien der biblischen Wunder

Man unterteilt im Neuen Testament vier Kategorien von Wundern:

1. Bei einem nicht exakt definierbaren Grundbestand von Wundern gehen Bibelforscher davon aus, dass sie tatsächlich geschehen sind. Nichtchristliche Zeugnisse des Altertums bestätigen diese Auffassung, indem sie berichten, dass Jesus „Vollbringer unglaublicher Taten“ gewesen sei, bzw. „Zauberei“ betrieben habe. Zu dieser beschriebenen Gruppe gehören alle Arten von Heilungswundern.
2. Die von G. Theißen und A. Merz bezeichneten „Normenwunder“ geben eigentlich Anlass und Rahmen von Streitgesprächen ab (z.B. Heilungen am Sabbat), sodass sich folgende Pointe ergibt: Verantwortung für das Leben hat absoluten Vorrang gegenüber dem Festhalten an toten Formalitäten.
3. Die so genannten „sozialen Wunder“ verdeutlichen, dass das eigentlich „Wunderbare“ sich auf einer psychischen oder sozialen Ebene abspielt. Der Ausgestoßene findet beispielsweise wieder Anschluss an die menschliche Gemeinschaft.
4. Eine weitere Gruppe von Wundern „*will Erfahrungen und Ermutigung symbolisch verschlüsselt zum Ausdruck bringen*“ (Neumüller & Vidal 2001, 7). Bezeichnet werden diese Gruppe von Wundern als „Geschenk-“, und „Rettungswunder“. Beispielhaft sollen die „Stillung des Seesturms“ oder die Brotvermehrungsgeschichten genannt werden (vgl. Neumüller & Vidal 2001, 6 f.).

Was lernen wir aus biblischen Wundererzählungen?

Den Wundern der Bibel begegnen wir in der Weise, wie Menschen über sie gesprochen und geschrieben haben. Wie in allen Kommunikationssituationen teilt der Sender dem Empfänger etwas mit. Damit der Empfänger die Inhalte des Senders verstehen kann, muss die Absicht verstanden werden, ein Mittel der Verständigung wird benötigt, wie zum Beispiel

Wort-, Bild- oder Schriftzeichen. Für die unterrichtliche Umsetzung bedeutet dies, dass zur Kenntnis genommen werden muss, was im Text steht, wie es damals gemeint sein könnte. Der damals gemeinte Sinn muss in Sprache und Denkform von heute übertragen werden. Die biblischen Autoren wollten nicht über Vergangenes informieren, sondern den Blick auf etwas Gegenwärtiges und Zukünftiges richten. Wunder sollen Hoffnung machen, in einer Welt, die von Routine, eisernen Gesetzen der Erfahrung, Resignation und dem Abfinden mit Dingen, die „schon immer so waren“. Der Glaube an „Wunder“ soll Offenheit für Neues ermöglichen und die Menschen veranlassen, sich nicht mit unbefriedigten Situationen zufrieden zugeben. Durch Veränderung verfahrenerer Situationen, Überwindung von Trennungen, dem Umschlagen von Resignation in Aktivität und von Einsamkeit in Gemeinschaft, sollen die Menschen staunen, sich wundern. Eine aktive Lebenshaltung soll als „Nachfolge Jesu“ stattfinden. Wunder sollen folglich nicht den Glauben an die Möglichkeit des nach naturwissenschaftlichen Erkenntnissen Unmöglichen vermitteln, sondern zu Hoffnung, aufrechtem Gang, Gemeinschaft und lebenswertem Leben verhelfen. Das Wunder ist hauptsächlich das Umschlagen einer negativen Situation zum Positiven. Die Wunder verkörpern die Botschaft Jesu (Neumüller & Vidal 2001, 7 ff.; Weiser 1991, 21 ff.).

Die Heilung der gekrümmten Frau (Lk 13,10-17)

Der Text enthält zwei miteinander verwobene Erzählungen. Das Heilungswunder (V. 10-13) erzählt, dass Jesus am Sabbat eine Frau heilt, welche, von einem Dämon geplagt, jahrelang krank war und infolge eines gekrümmten Rückens nicht mehr aufrecht gehen konnte. Durch die Heilung Jesu richtet sich die Frau wieder auf und preist Gott. Der zweite Textteil (V.14-17) ist ein Streitgespräch, in welchem ein Synagogenvorsteher Jesus deutlich macht, dass sein Handeln einen Regelverstoß darstellt. Im ersten Erzählstrang geht es um Folgen und Konkretionen des Bösen, bis hin zu körperlichen Qualen und die Befreiung einer Frau von zerstörerischen Mächten. Im zweiten Erzählstrang hingegen legt Jesus das Sabbatgebot als Vorgesmack der Erlösung lebensdienlich aus. Es ist eine Geschichte über Macht, Gewalt, Zerstörung und Unterdrückung, Dinge die Menschen sichtbar „deformieren“ können. Gottes Willen entspricht dem nicht. Daher ist die Erzählung der gekrümmten Frau eine Geschichte der Befreiung, Erlösung und der Aufrichtung, denn nicht der „deformierte“, sondern der „aufrechte“ Gang der Menschen entspricht dem Willen Gottes. Jesus sieht den Menschen ganzheitlich und lässt ihn in seiner seelisch-sozialen Not nicht alleine (Neumüller & Vidal 2001, 13; vgl. Lachmann, Adam & Reents 2010, 297).

3.3 Didaktische Reduktion

Im Rahmen der vorliegenden Stunde sollen die Schüler/-innen mit Hilfe einer Verfremdungsgeschichte verstehen, dass durch Zuwendung, Mutmachen und „heilende“ Berührung „gekrümmte“ Menschen wieder „aufgerichtet“ werden können. Aktive Zuwendung, wunderbare Begegnungen geschehen auch heute und führen zu aufrechtem Gang, Gemeinschaft und lebenswertem Leben. Die biblische Geschichte selbst wird in der vorliegenden Stunde nicht thematisiert, jedoch durch die Verfremdung der Weg für ihre Aussageabsicht angebahnt. Zudem wird sich auf den ersten Erzählstrang, die Heilung der gekrümmten Frau konzentriert, die Aspekte der „Verkrümmung“ und der „wunderbaren Aufrichtung“ sind somit zentral. Es ist zudem nicht notwendig, dass die Schüler/-innen die Kategorien und die unterschiedlichen Wunderverständnisse (Wunder in der Antike, Wunder in der Bibel, heutiges Wunderverständnis) kennen. Der Ablauf einer Wundergeschichte des Neuen Testaments wird durch die Visualisierung der Verfremdungsgeschichte implizit deutlich, jedoch nicht als solcher benannt. Zentral ist die Auseinandersetzung mit eigenen „Verkrümmungen“, möglichen „Wunderhandlungen“, die die Schüler/-innen erfahren haben bzw. vollbringen könnten und die zu aufrechtem Gang führen könnten. Damit die Schüler/-innen einen Zugang zu den biblischen Wundergeschichten erlangen, müssen sie sich mit den Beteiligten identifizieren, sich in die Verzweifelten hinein fühlen. Zudem sollten sie zum „Umschlagen“ der Situation ermutigt werden (vgl. Neumüller & Vidal 2001, 14). „Ziel der Behandlung von biblischen Wundergeschichten ist nicht die Vermittlung des Glaubens an die „Möglichkeit“ des nach naturwissenschaftlichen Erkenntnissen Unmöglichen.“ (Neumüller & Vidal 2001, 19). Das heutige Wunderverständnis wird daher nicht thematisiert, sondern der Fokus auf die biblische Aussageabsicht gerichtet.

3.4 Lern- und Handlungsschwerpunkte

3.4.1 Lernschwerpunkt/ Zentrales Anliegen der Stunde

Die Schüler/-innen setzen sich mit eigenen „Verkrümmungen“ und den damit einhergehenden Gefühlen auseinander, überdenken, ob und wie sie schon einmal aufgerichtet wurden und stellen weitergehend Überlegungen an, wie sie „Wunder“ vollbringen können und andere Menschen „aufrichten“ können.

3.4.2 Wissens- und Kompetenzentwicklung

Wissens- und Kompetenzentwicklung	Handlungssituation
Die Schüler/-innen äußern sich zu „Verkrümmungen“, benennen Situationen, in denen man „verkrümmt“ ist... (Selbstkompetenz, Sachkompetenz)	... indem sie sich zu dem Bild eines „verkrümmten“ Jungen äußern und hierbei Inhalte der vergangenen Stunde aufgreifen.
Die Schüler/-innen erfahren, wie eine Außenseiterrolle zu „Verkrümmungen“ führen kann... (Selbstkompetenz)	...indem sie eine Geschichte hören.
Die Schüler/-innen versetzen sich in die Gefühlswelt eines anderen Kindes... (Selbstkompetenz)	...indem sie eine Geschichte hören und die Gefühlswelt des Jungen beschreiben.
Die Schüler/-innen erfassen, dass man durch Zuwendung, Berührung oder Begegnung „wunderbare“ Dinge vollbringen kann... (Selbstkompetenz, Sachkompetenz)	...indem sie eine Geschichte hören und schließlich die „Wunderhandlung“ beschreiben.
Die Schüler/-innen erkennen, dass man durch die Zuwendung, Berührung oder Begegnung einen „verkrümmten“ Menschen wieder „aufrichten“ kann, eine Situation ins Positive „umschlagen“ kann... (Selbstkompetenz, Sachkompetenz)	...indem sie eine Geschichte hören und schließlich die „Aufrichtung“ und die damit einhergehenden Gefühlen beschreiben.
Die Schüler/-innen setzen sich mit Situationen auseinander, in denen sie „verkrümmt“ waren, eventuell „aufgerichtet“ wurden und stellen Überlegungen an, wie sie „verkrümmte“ Menschen „aufrichten“ können... (Selbstkompetenz, Sachkompetenz)	...indem sie in Form von Einzelarbeit einen Arbeitsauftrag ausführen.
Die Schüler/-innen präsentieren, kommunizieren, tauschen sich aus... (Kommunikationskompetenz, Sozialkompetenz)	...indem sie im Stuhlkreis ihre Überlegungen aus der Einzelarbeit vorstellen und hierüber ins Gespräch kommen.

4 Methodische Strukturierung

4.1 Begründung der Methodenkonzeption der Stunde

Der Beginn der Stunde mit einem **Stuhlhalbkreis** führt zu einer hohen Aufmerksamkeit der Schüler/-innen, da es keinerlei Ablenkungen gibt und die Schüler/-innen auf Augenhöhe mit der Lehrperson sind. Die Schüler/-innen können sich ebenso in die Augen sehen und dem Unterrichtsgespräch sowie der Lehrerdemonstration und den Visualisierungen achtsam folgen. Der Halbkreis wird gewählt, da allen Schüler/-innen dadurch freie Sicht auf das Tafelbild gewährleistet wird. Für die Erarbeitung wird die **Methode der Verfremdung** einer biblischen Geschichte gewählt, damit den Schüler/-innen der Weg für das Verständnis biblischer Texte geebnet wird. Zudem lässt sich ein Lebensweltbezug gut herstellen. Die Vertiefungsphase hingegen muss aufgrund des schriftlichen Arbeitsauftrages an den Tischen stattfinden und wird in Form einer **Einzelarbeit** sowie einer anschließenden **Partnerarbeit** durchgeführt, sodass zum einen eine individuelle Auseinandersetzung mit der Thematik erfolgen kann, zum anderen ein beratender Austausch stattfinden kann. Die anschließende Präsentation findet in einem **Stuhlkreis** statt, damit erneut eine adäquate Gesprächsatmosphäre gewährleistet wird.

4.2 Begründung der wesentlichen methodischen Schritte

Der **Stuhlkreis/Stuhlhalbkreis** schafft eine wohltuend empfundene Gesprächsatmosphäre, es gibt keine Distanz, die Schüler/-innen sind in ihrer Gesamtheit präsent, ihre Mimik und Gestik ist genauer. Die Aufmerksamkeit der Schüler/-innen ist durch die ablenkungs- und somit störungsfreie Sozialform gebündelt. Ein Stuhlkreis ist zudem besonders gut geeignet für persönliche Thematiken. Die Schüler/-innen können somit durch diese Methodik ihre persönlichen Situationen für alle gut verständlich präsentieren bzw. hierüber ins Gespräch miteinander kommen.

Die Leserschaft der Bibel hat oftmals eine traditionelle Auslegung der Texte verinnerlicht und versucht unbewusst diese bestätigt zu bekommen. Eine wirkliche Begegnung mit dem Text kommt dadurch nicht mehr zustande. Daher muss die Vertrautheit aufgehoben werden. Die **Methode der Verfremdung** stellt daher Bibeltexte in ungewohnte Kontexte oder konfrontiert sie mit ungewohnten Rezeptionen, um ihre Aussageabsicht erneut frag-*würdig* zu machen.

Im Rahmen einer **Einzelarbeit** bearbeiten die Schüler/-innen alleine eine Aufgabenstellung, in der Regel wird in dieser Phase nicht gesprochen. Durch die Einzelarbeit wird eine konzent-

rierte Arbeitshaltung angestrebt und die Schüler/-innen arbeiten selbstständig. Zudem sind innere Differenzierungen sehr gut möglich. Insbesondere in Phasen der Festigung/ Vertiefung sind Einzelarbeitsphasen angebracht. Im Rahmen der vorliegenden Stunde beschäftigen sich die Schüler/-innen mit einer persönlichen Thematik, eigenen „Verkrümmungen“ und „Aufrichtungen“. Die Schüler/-innen sollen in sich „hineinhorchen“ und individuelle Erfahrungen überdenken und verschriftlichen, weswegen eine Einzelarbeit sinnvoll ist. Die Überlegung, wann und wie sie „verkrümmte“ Menschen „aufrichten“ können wird in Form einer **Partnerarbeit** durchgeführt, da die Schüler/-innen sich dann austauschen und beraten können und gemeinschaftlich Lösungsansätze erarbeiten können (vgl. Mattes 2004, 28 ff., 23 f.; Schart 2006, Online).

5 Unterrichtsskizze

5.1 Stundenverlauf

Zeit/ Phase	Unterrichtsgeschehen	Methodisch-Didaktischer Kommentar	Medien/Materialien
5' / Einstieg	<p>Begrüßung</p> <p>L. öffnet Tafelhälfte → Bildimpuls („verkrümmter“ Junge) wird sichtbar</p> <p>SuS äußern sich spontan, benennen was es bedeutet „verkrümmt“ zu, verbalisieren die Gefühlslage von „gekrümmten“ Menschen, stellen Vermutungen an, warum dieser Junge „gekrümmt“ ist</p> <p>L. sammelt Begriffe auf der Tafelhälfte → Bildüberschrift wird gefunden und visualisiert</p>	<p>Kontaktaufnahme mit der Klasse</p> <p>Visueller Impuls</p> <p>Schüleraktivität → Anknüpfung an die vorangegangenen Stunden → vernetztes Lernen</p> <p>Visualisierung</p>	<p>Tafel, Bild („verkrümmter“ Junge)</p> <p>Wortkarten, Pattafix</p>
5' /Hinführung	<p>L.: „Ihr werdet jetzt erfahren, warum dieser Junge „gekrümmt“ ist“</p> <p>L. trägt Geschichte vom „gekrümmten“ Jungen vor, visualisiert währenddessen die „Wunderhandlung“ sowie die „Aufführung“ des „gekrümmten“ Jungen</p>	<p>Verbaler Impuls → Hinleitung zur Verfremdungsgeschichte</p> <p>Lehrervortrag</p> <p>Visualisierung</p>	<p>Geschichte, Tafel, Bilder (Junge wendet sich dem „gekrümmten“ Jungen zu, Sprechblase; der „aufgerichtete“ Junge)</p>

<p>10'- 15'/Erarbeitung</p>	<p>SuS äußern sich spontan, wiederholen die Geschichte, äußern sich, gelenkt durch L., insbesondere zu der „wunderbaren“ Handlung sowie zur „Aufrichtung“, beschreiben wie Simon handelt, überlegen, was er zu Emil sagen könnte und wie Emil sich dabei fühlt. <u>Mögliche Schüleräußerungen zur Wunderhandlung:</u> „Simon wendet sich dem Jungen zu, er beachtet ihn, berührt ihn, lächelt ihn an, zeigt ihm, dass er ihn mag, spricht ihm Mut zu...“ <u>Mögliche Schüleräußerungen zur Auf- richtung:</u> „Er kann wieder aufrecht gehen, er fühlt sich besser, er ist geheilt, ist wieder glücklich...“</p>	<p>Schüleraktivität</p> <p>Schüleräußerungen</p>	<p>Wortkarten, Edding, Pattafix</p>
<p>10'-15'/Vertiefung</p>	<p>L. hält Schüleräußerungen auf Wortkarten fest Überschriften werden gefunden und visualisiert L. erläutert kommenden Arbeitsauftrag SuS wiederholen den Arbeitsauftrag AA: 1. In welcher Situation hast du dich schon einmal „verkrümmt“ gefühlt? Beschreibe die Situation und deine Gefühle! 2. Durch wen und wie wurdest du „aufgerichtet“? 3. Überlegt euch Situationen, in denen Menschen „gekrümmt“ sein können!</p>	<p>Visualisierung</p> <p>Schüleraktivität</p> <p>Einzelarbeit</p> <p>Partnerarbeit</p>	<p>Arbeitsblätter</p>

	<p>Wie könntet ihr diese Menschen „aufrichten“?</p> <p>Für Schnelle: Bist du schon einmal „verkrümmten“ Menschen begegnet? Hast du sie „aufgerichtet“? Wenn nicht, wie hättest du sie „aufrichten“ können?</p> <p>Differenzierung: Bilder von „verkrümmten“ Menschen</p> <p>SuS wiederholen den Arbeitsauftrag, offene Fragen werden geklärt, SuS bearbeiten den Arbeitsauftrag</p>	<p>Quantitative Differenzierung</p> <p>Qualitative Differenzierung</p> <p>Schüleraktivität</p>	<p>Arbeitsblätter</p> <p>Bilder</p>
10'/Präsentation/ Festigung	<p>L. bittet SuS in den Stuhlkreis</p> <p>SuS präsentieren ihre Ergebnisse, diskutieren hierüber.</p> <p>SuS füllen ihre Lernzielvereinbarung aus, reflektieren ihr Verhalten.</p> <p>Verabschiedung</p>	<p>Stuhlkreis</p> <p>Schülerpräsentation</p> <p>Ritual</p>	<p>Lernzielvereinbarungen</p>
Maximalplanung	<p>L. pinnt Wortkarten an die Tafel</p> <p>SuS äußern sich spontan, reflektieren die Unterrichtsstunde</p>	<p>Visuelle Impulse</p> <p>Schüleräußerungen</p>	<p>Wortkarten, Pattafix</p>

5.2 Visualisierungen

Geplantes Tafelbild:

Vorher:
Der verkrümmte Junge



bedrückt, verkrümmt,
traurig, einsam,
belastet...

Die wunderbare Tat



wendet sich zu, lächelt,
berührt ihn,
spricht Mut zu...

Nachher:
Der aufgerichtete Junge



fühlt sich gut,
neues Lebensgefühl,
glücklich, aufrecht...

5.3 Hausaufgaben

Es gibt in dieser Stunde keine Hausaufgaben.

5.4 Sitzplan

■■■■■	■■■■■		■■■■■	■■■■■
■■■■■		■■■■■	■■■■■	■■■■■
■■■■■	■■■■■	■■■■■	■■■■■	■■■■■
■■■■■	■■■■■	■■■■■	■■■■■	■■■■■

6 Quellen

Mattes, Wolfgang (2005). Methoden für den Unterricht. 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Braunschweig: Schöningh.

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend. Lehrplan des Landes Rheinland-Pfalz für Evangelische Religionslehre Klassen 7-9/10. Grünstadt.

Neumüller, Gebhard; Vidal, Gerhard (2001). Wunder. Religionspädagogische Hefte, Ausgabe A, Nr.3, Juli – August – September.

Lachmann, Rainer; Adam, Gottfried; Reents, Christine (Hg) (2010). Elementare Bibeltex-te. Exegetisch – systematisch – didaktisch. Theologie für Lehrerinnen und Lehrer. Band 2. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Schart, Aaron (2006). Der Arbeitsschritt der Auslegungskritik, dargestellt an einigen Bei-spielen. (Online).Universität Duisburg-Essen, Fachgebiet Evangelische Theologie. Verfügbar unter:

<http://www.uni-due.de/~gev020/studweb/schubert-auslegungskritik1verfremdung.htm>

[24. Februar 2012, 14:30].

Zurkuhlen, Ulrich (2009). Glaube im Wandel. Wunder. (Online). Kirchensite. Online mit dem Bistum Münster.

Verfügbar unter:

<http://kirchensite.de/fragen-glauben/glauben-abc/wunder/>

[24. Februar 2012, 15:05].

Weiser, Alfons (1991). Was die Bibel Wunder nennt. Ein Sachbuch zu den Berichten der Evangelien. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk.

7 Anhang

Ein wunderbarer Tag

Emil sitzt auf der Treppe des Schulhofes. Er ist neu an der Schule. An seiner letzten Schule hatte es großen Streit mit seinen Mitschülern gegeben, das war soweit gegangen, dass er lieber die Schule gewechselt hatte, als noch länger den ganzen Ärger zu ertragen. Aber auch hier scheint es erstmal nicht besser zu sein. Als er der Klasse vorgestellt wurde, hatte ein anderer Junge direkt Witze über seine No-Name-Kleidung gemacht. Emil zieht seine Schultern nach unten, lässt die Arme hängen, krümmt sich zusammen und beobachtet das Geschehen auf dem Schulhof. Seine Klassenkameraden stehen zusammen und scheinen Spaß zu haben. Wie gerne wäre er dabei.

Ein paar Jungs auf dem Schulhof sind gerade ordentlich am Lästern: „Boah, schaut euch den nur an, wie der da sitzt. Was für ein uncooler Typ. Total verkrümmt sitzt er da. Was ist nur los mit dem.“

Und dann passiert etwas völlig Unerwartetes, etwas Unglaubliches. Simon, der Klassensprecher der 7. Klasse, geht auf Emil zu, stellt sich neben ihn, wendet sich ihm zu und lächelt ihn an. Die anderen staunen nicht schlecht. Was Simon nun aber zu Emil sagt, können sie nicht verstehen, sie beobachten nur, dass Simon Emil die Hand auf die Schulter legt, ihn mit der anderen Hand aufmunternd zuwinkt und Emil sich dann aufrecht hinstellt. Ein zaghaftes Lächeln huscht über Emils Lippen.

Emil selber kann es nicht glauben, was gerade geschehen ist, damit hätte er wirklich nicht gerechnet. Schon lange hat er sich nicht mehr so wunderbar gefühlt...

Simon geht zusammen mit Emil zu der Clique: „Darf ich euch vorstellen, das ist unser neuer Klassenkamerad, er heißt Emil.“

Arbeitsauftrag

Name:

Datum:



1. In welcher Situation hast du dich schon einmal „verkrümmt“ gefühlt?
Beschreibe die Situation und deine Gefühle!



2. Durch wen und wie wurdest du „aufgerichtet“?



3. Überlegt euch Situationen, in denen Menschen „gekrümmt“ sein können!
Wie könntet ihr diese Menschen „aufrichten“?

Quantitative Differenzierung

Für Schnelle:



Bist du schon einmal „verkrümmten“ Menschen begegnet? Hast du sie „aufgerichtet“. Wenn nicht, wie hättest du handeln können?

Qualitative Differenzierung

